

Statement von Dr. Helmut Prestel

Stellv. Vorsitzender des Landesverbandes Hessen im Verband der Chemischen Industrie e.V. (VCI Hessen)

Frühjahrspressekonferenz

am 17. April 2018 in der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft e. V. in Frankfurt

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sperrfrist: 17. April 2018 – 12:00 Uhr

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie zu unserer heutigen **Frühjahrspressekonferenz der Chemieverbände Hessen** begrüßen zu dürfen.

Zunächst möchten wir anhand der Daten der amtlichen Statistik eine Bilanz zur wirtschaftlichen Situation des Jahres 2017 ziehen. Anschließend werden wir Ihnen einen Überblick zu den Aussichten der hessischen Chemie- und Pharmaindustrie für das aktuelle Jahr geben. Hierzu berichten wir aus einer Verbandsumfrage, die wir im März bei den Mitgliedsunternehmen, repräsentativ nach Beschäftigten und Sparten, durchgeführt haben.

Ich werde Ihnen nun zunächst einen kurzen Überblick über die Gesamtsituation unserer Branche im Jahr 2017 geben:

Zur Chemie-Konjunktur 2017

Die Umsätze der chemisch-pharmazeutischen Industrie in Hessen beliefen sich 2017 auf **25,8 Milliarden Euro**. Das ist ein Plus von **1,0 Prozent** im Vergleich zum Vorjahr. Die Auslandsumsätze blieben mit knapp **17,7 Milliarden Euro** faktisch unverändert. Das Umsatzwachstum resultierte primär aus dem Inlandsgeschäft. Es stieg auf knapp **8,2 Milliarden Euro**, was einem Zuwachs von **3,0 Prozent** entspricht.

Haupttreiber des Umsatzwachstums waren die Erzeugerpreise. Sie legten spürbar um **2,8 Prozent** zu. Allerdings konnte auch die Produktion 2017 leicht zulegen. Sie lag saisonbereinigt um **0,7 Prozent** über Vorjahresniveau.

Die allgemein positive Entwicklung hat sich auch bei der Beschäftigung bemerkbar gemacht. Laut amtlicher Statistik waren 2017 durchschnittlich **57.759 Menschen** in der Branche beschäftigt. Das sind **1,1 Prozent** mehr als im Jahr zuvor.

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

Soweit die Daten für unsere Branche insgesamt.

Die chemisch-pharmazeutische Industrie in Hessen hat einen bundesweit vergleichsweise hohen Pharmaanteil; während dieser Anteil am Gesamtumsatz unserer Industrie im Bund bei rund **26 Prozent** liegt, beträgt er hier fast **45 Prozent**.

Wir betrachten nun zunächst die „klassische“ Chemie:

Chemieindustrie: Wachstum durch Export

Der Gesamtumsatz der Chemie-Sparte betrug 2017 laut amtlicher Statistik **14,2 Milliarden Euro** und legte damit im Jahresvergleich um **2,2 Prozent** zu. Das Inlandsgeschäft konnte hierzu jedoch nicht beitragen. Hier setzten die Unternehmen letztes Jahr **4 Milliarden Euro** um, und damit de facto genauso viel wie im Jahr 2016. Das Umsatzwachstum wurde stattdessen allein auf den Auslandsmärkten erzielt. Dort legte der Umsatz um **3,2 Prozent** auf **10,2 Milliarden Euro** zu.

Der Umsatzanstieg war insgesamt jedoch nicht stark genug, um den vergleichsweise bedeutsamen Rückgang der Umsätze aus dem Jahr 2016 mit einem Minus von **8,7 Prozent** wieder auszugleichen. Darüber hinaus blieb eine Produktionszunahme aus. 2016 war die Ausbringungsmenge um **2,8 Prozent** gesunken. 2017 ging sie nun abermals leicht um **0,4 Prozent** zurück. Das konjunkturelle Auf und Ab in der klassischen Chemie hat sich im fünften Jahr fortgesetzt.

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

Jetzt zum Pharmabereich.

Pharmaindustrie: Gegenwind beim Auslandsgeschäft

Die hessische Pharmaindustrie stagnierte im letzten Jahr. Der Gesamtumsatz im Pharmabereich blieb mit **11,6 Milliarden** Euro nahezu stabil.

Die Umsatzerlöse im Inland bewegten sich mit **4,1 Milliarden Euro** klar über Vorjahresniveau. Sie legten deutlich um **6,3 Prozent** zu. Die Auslandsumsätze gingen hingegen auf **7,5 Milliarden Euro** zurück. Dies entspricht einem Minus von **3,9 Prozent**. Hier sorgte insbesondere die starke Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar im Handel mit den USA für einen negativen Einfluss auf die Umsätze. So stieg der Wechselkurs im Verlauf des Jahres 2017 von 1,05 Euro pro US-Dollar auf 1,20 Euro pro US-Dollar. Dies bedeutete eine Aufwertung des Euro allein im letzten Jahr **um 14 Prozent**.

Soweit die Ergebnisse auf Basis der amtlichen Statistik.

Nun zu den Einschätzungen aus der aktuellen Konjunkturumfrage des Arbeitgeberverbands HessenChemie für das laufende Jahr 2018.

Erwartungen überwiegend positiv

Die Unternehmen bewerten ihre aktuelle konjunkturelle Lage überwiegend positiv. Rund **82 Prozent** bezeichnen diese derzeit als „gut“ oder „zufriedenstellend“.

18 Prozent bewerten ihre Situation als „unbefriedigend“ oder „schlecht“.

Auch die Erwartungen der Unternehmen für die weitere Entwicklung sind hinsichtlich Produktion, Preisen und Umsätzen insgesamt positiv. Im Hinblick auf die Erträge ist die Einschätzung jedoch verhaltener.

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

Rund **43 Prozent** der befragten Firmen planen für dieses Jahr eine Steigerung ihrer Produktion, während **10 Prozent** hier einen Rückgang erwarten. Gleichzeitig gehen **fast drei Viertel** der Unternehmen auch 2018 von steigenden Verkaufspreisen aus.

Diese Erwartungshaltung schlägt sich entsprechend in den Erwartungen zur Umsatzentwicklung nieder. So erwarten **54 Prozent** der befragten Unternehmen für 2018 Umsatzzuwächse.

Auf die Beschäftigung werden diese aufwärts gerichteten Erwartungen allerdings kaum Impulse ausüben. So planen zwar rund **26 Prozent** der Unternehmen, ihre Beschäftigung zu erhöhen. **18 Prozent** rechnen im Gegenzug allerdings auch mit einem Beschäftigungsabbau.

Zurückhaltend ist das Bild auch bei der Ertragslage. Hier erwarten **24 Prozent** der Unternehmen in diesem Jahr eine bessere Ertragssituation als 2017. Gleichzeitig gehen **29 Prozent** von einer Verschlechterung ihrer Ertragslage aus. Neben den bereits erwähnten nachteiligen Währungseffekten im Auslandsgeschäft, ist eine weitere Ursache hierfür unter anderem die zunehmend volatile Rohstoffpreisentwicklung. So kostete beispielsweise ein Barrel Öl der Sorte Brent zu Jahresbeginn 2017 durchschnittlich 57 US-Dollar. Danach sank der Preis bis zur Jahresmitte auf 45 US-Dollar, bevor er auf nunmehr wieder rund 70 US-Dollar gestiegen ist. Dies ist ein Anstieg von rund **56 Prozent** allein im letzten halben Jahr.

Ausblick 2018: Solider Zuwachs

Der Ausblick für 2018 ist insgesamt positiv. Wir erwarten eine leichte Steigerung bei Produktion und Erzeugerpreisen, so dass wir für den Branchenumsatz insgesamt von einer Zunahme von 3,0 Prozent für das Jahr 2018 ausgehen.

Risiken und mögliche Belastungen

Die derzeit insgesamt positive Lage darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch die Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung zuletzt wieder angestiegen sind. Für die Fortsetzung des globalen Aufschwungs sind ein florierender Welthandel und offene Märkte von zentraler Bedeutung, von denen vor allem die deutsche Exportwirtschaft abhängig ist.

Speziell dort sind jedoch neue Risiken entstanden – einerseits durch den Paradigmenwechsel in der US-amerikanischen Handelspolitik, andererseits durch eine Neuausrichtung der chinesischen Politik, die stärker auf Kontrolle von Wirtschaft und Gesellschaft im Inland sowie eine offensive geostrategische Ausrichtung nach außen setzt. Durch die kürzlich eingeführten US-Zölle auf Stahl und Aluminium sowie die angekündigten US-Zölle gegen China wegen der Verletzung geistiger Eigentumsrechte drohen massive welthandelspolitische Verwerfungen, insbesondere wenn hierdurch eine Spirale aus protektionistischen Maßnahmen eingeleitet wird. Die EU darf sich nicht in Sicherheit wiegen, die im Kontext der Stahl- und Aluminiumzölle getroffenen Vereinbarungen bedeuten eine Atempause, aber keinesfalls das Ende potenzieller Handelskonflikte.

Eine weitere Eskalation hätte deutliche negative Auswirkungen auf die globale und die deutsche Wirtschaft, was unweigerlich auch die chemisch-pharmazeutische Industrie empfindlich treffen würde. Allein die USA standen 2017 für ein Exportvolumen in der hessischen Chemie- und Pharmaindustrie von rund **3,3 Milliarden Euro**.

Auch eine mögliche Eskalation des Syrien-Konfliktes und eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen den USA und Russlands hätten wahrscheinlich nicht nur negative Folgen unmittelbar in der betroffenen Region sondern auch unabsehbare Auswirkungen auf die Weltpolitik.

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

Ein weiteres Risiko für die Wirtschaftsentwicklung, vor allem in Europa, ist der nach wie vor unklare Ausgang der BREXIT-Verhandlungen. So ist zwar eine Einigung über eine Übergangsfrist bis Ende 2020 erzielt worden. Entwarnung kann deshalb aber noch lange nicht gegeben werden. Weiterhin ist völlig offen, wie die Handelsbeziehungen zwischen der EU und Großbritannien ab 2021 aussehen werden. Und allein das Beispiel der irischen Grenzfrage zeigt auf, wie schwierig die Gespräche noch werden. Die noch lang andauernde Verunsicherung über einen möglicherweise doch ungeordneten und harten BREXIT wird die Investitionszurückhaltung der Unternehmen eher verstärken.

Sollte am Ende eine zunehmende Regulierung und Bürokratisierung der Wirtschaftsbeziehungen das Ergebnis sein, wäre dies für die mittel- bis langfristigen Wachstumsperspektiven in Europa in jedem Fall abträglich. Nach Großbritannien wurden 2017 allein aus Hessen Chemie- und Pharmaerzeugnisse im Wert von rund **730 Millionen Euro** exportiert.

Und nicht zuletzt sorgt die neue Bundesregierung auf nationaler Ebene mit ihrer stark ausgabenorientierten Haushaltspolitik zukünftig für zusätzliche Belastungen. Die anstehenden Pläne zu einer Grundrente, der Mütterrente II, oder die Wiederherstellung der sogenannten Parität bei der Gesetzlichen Krankenversicherung im kommenden Jahr sind nur einige prominente Beispiele eines langen Ausgabenkatalogs mit umfangreichen Belastungen für die Sozialversicherungen, den Bundeshaushalt und die Arbeitgeberseite. Spätestens wenn sich die bislang noch positiv verlaufende konjunkturelle Entwicklung wieder abschwächt, wird sich diese Politik als eine zusätzliche schwere Bürde erweisen.

2018 steht auch die **Landtagswahl in Hessen** an. Derzeit verfassen die Parteien ihre Wahlprogramme. Wir würden es begrüßen, wenn die Hessische Landesregierung weiterhin die Stärken des Industriestandorts und der damit verbundenen Wertschöpfungskette auf europäischer und nationaler Ebene einbringen und auf gute Rahmenbedingungen für die Industrie achten würde. Die

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

chemisch-pharmazeutische Industrie trägt erheblich zum Gewerbesteueraufkommen der Kommunen in Hessen bei. In manchen Städten trägt sie den höchsten Anteil aller Branchen. Die Beschäftigten zahlen in erheblichem Umfang Einkommenssteuer im Land. Die öffentliche Hand verzeichnete in 2017 einen Höchststand des Steueraufkommens. Unsere Industrie bietet anspruchsvolle Ausbildungs- und Arbeitsplätze mit sehr guten Entwicklungs- und Verdienstmöglichkeiten.

Die Gesellschaft profitiert daher insgesamt von einer nachhaltigen Entwicklung unserer Branche. Diese hängt nach unserer Einschätzung von folgenden Faktoren ab:

Bildungspolitik

Der Koalitionsvertrag im Bund kündigt eine Offensive für Bildung, Forschung und Digitalisierung an. Dies ist grundsätzlich zu begrüßen. Die Bildungspolitik bleibt aber ein Politikfeld das im Wesentlichen auf Landesebene gestaltet werden muss. Für eine innovative und wettbewerbsfähige Industrie ist Bildung ein zentraler Faktor. Hessen ist ein führender Industrie- und Technologiestandort, die chemisch-pharmazeutische Industrie ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Wir sind auch in Zukunft auf gut ausgebildete Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und insbesondere auch Facharbeiter angewiesen.

Aufgrund der demografischen Entwicklung und einem allgemeinen Trend zur akademischen Ausbildung wird es für unsere Ausbildungsunternehmen zunehmend schwieriger, geeignete Bewerber für unsere klassischen Ausbildungsberufe, wie z.B. den Chemikanten, zu gewinnen. Damit wir aber auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben, benötigen wir genügend gut ausgebildete Fachkräfte. Derzeit werden in unseren Ausbildungsbetrieben etwa 4.500 junge Menschen ausgebildet. Damit wir die Ausbildungsplätze auch in Zukunft besetzen können, sollte die Berufsorientierung, auch an den Gymnasien, weiter verbessert werden.

Wichtig ist aber auch, dass wir die Attraktivität der Berufsausbildung durch gut ausgestattete Berufsschulen steigern und auch hier die richtigen

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

Rahmenbedingungen für eine fortschreitende Digitalisierung schaffen. Genügend qualifizierte Lehrer schließt unsere Forderung natürlich ein.

Gleichzeitig ist eine gute Schulbildung in Schlüsselfächern wie den Naturwissenschaften die Basis für eine gesellschaftliche Innovationskultur, die Fortschrittsdenken befördert.

Mit Chemie³ - der Nachhaltigkeitsinitiative der deutschen Chemie – unterstützen wir nicht nur unsere Mitgliedsunternehmen, Nachhaltigkeit als Leitbild in den Unternehmen zu verankern. Wir engagieren uns in der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen unter anderem für die junge Generation: wir entwickeln Bildungsangebote für Schüler, die naturwissenschaftliches Wissen eng mit den nationalen Zielen der Bildung für nachhaltige Entwicklung verzahnen. Die verbindliche Einführung naturwissenschaftlichen Unterrichts an den Grundschulen wäre ein Eckpfeiler für gute MINT-Bildung. Die Kooperation mit Dritten – z .B. unseren Mitgliedsunternehmen - trägt gerade in den weiterführenden Schulen wesentlich dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler den für sie optimalen Weg ins Berufsleben finden. Informationen zu Berufsbildern sollten an der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen anknüpfen und Bezüge zu Unternehmen herstellen.

Das Bildungssystem muss auf den digitalen Wandel ausgerichtet werden. Ökonomische Grundkenntnisse und IT-bezogene Basisqualifikation ("digitale Bildung") sollten zum Bildungsauftrag der Schule gehören, weil diese Kompetenzen immer mehr im Berufsalltag gefordert werden.

Unsere Branche engagiert sich seit Jahren mit vielfältigen Projekten im Bildungsbereich: wir veranstalten Science Camps für Kinder von 6 bis 12 Jahren, Forscherwerkstätten für Familien mit Kindern ab 5 Jahren. Insgesamt hatten wir in den letzten Jahren in diesen Projekten ca. 13.300 Teilnehmer hessenweit. In den letzten neun Jahren haben sich rund 1000 Lehrer an über 400 Schulen an den Chemiekisten fortbilden lassen. Ende September fand darüber hinaus zum 4. Mal unsere Fachtagung „*Experimente*“³⁴ für rund 200 Grundschullehrer und Betreuer statt,

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

die wir gemeinsam mit dem Kultusministerium durchführen. Mitte Februar konnten wir für 60 Chemielehrer aus weiterführenden Schulen eine Fortbildung anbieten: Gezielte Informationen über duale Ausbildung in chemisch-pharmazeutischen Berufen sowie praxisnahe Workshops für den Schulalltag trafen den Bedarf der Lehrer. Der Fonds der Chemischen Industrie stellt darüber hinaus Mittel zur Unterrichtsförderung bereit, durch deren Einsatz der experimentelle Chemieunterricht gestärkt werden soll.

An dieser Stelle wird deutlich, dass es unserer Branche sehr daran liegt, einen Beitrag außerhalb unserer Kernaufgaben zu leisten, um Kinder und junge Erwachsene für Naturwissenschaften zu begeistern.

Innovationspolitik

Globale Herausforderungen, internationaler Wettbewerb und die Digitalisierung erfordern Innovationskraft. Die Politik sollte einen „Innovations-Check“ als notwendigen Baustein in die Gesetzesfolgenabschätzung integrieren und die Forschung durch eine verlässliche Finanzierung der Projektförderung sowie die parallele Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung stärken. Damit kann das große Innovationspotenzial von Chemie, Pharma, Life Sciences und Biotechnologie dauerhaft zur Entfaltung gebracht werden.

Die chemisch-pharmazeutische Industrie in Deutschland gehört zur Weltspitze bei Innovationen. Nach den USA, China und Japan belegt Deutschland Platz 4 bei den Ausgaben der Branche für Forschung und Entwicklung. Doch der Innovationswettbewerb wird insgesamt härter. Länder, die am meisten in ihre Innovationskraft investieren, gehören häufig auch wirtschaftlich zu den erfolgreichsten. Ein wichtiges Instrument für mehr Innovationen ist die **steuerliche Forschungsförderung**, deren Einführung sich die neue Bundesregierung insbesondere für KMU vorgenommen hat. Wir sehen dies als Schritt in die richtige Richtung, dem weitere folgen müssen. Um die erforderliche Hebelwirkung zu erzielen und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zu unterstützen, sollte das Instrument allen forschenden Unternehmen zugutekommen. Große Unternehmen sind oft Systemführer bei Innovationskooperationen und Hauptauftraggeber von

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

Forschungsaufträgen an den Mittelstand. Der Bundeshaushalt sollte die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen.

Im Pharmabereich sind ist der **Schutz des geistigen Eigentums** durch angemessene Patentlaufzeiten, die Möglichkeit zur Nutzung von ergänzenden Schutzzertifikaten und der Unterlagenschutz entscheidend. Dies gehört neben einer steuerlichen Forschungsförderung zu den essenziellen Rahmenbedingungen für erfolgreiche Pharma-Forschung.

Den hohen Stellenwert, den der Koalitionsvertrag dem Ausbau der Digitalisierung zuweist, bewerten wir als sehr positiv. Denn für die chemisch-pharmazeutische Industrie in Hessen ist der Breitbandausbau ein wichtiger Standortfaktor. Deshalb muss das Land an den Plänen der Bundesregierung anknüpfen und die digitale Infrastruktur auch in Hessen weiter voranbringen.

Energie- und Klimapolitik

Die hohen und weiterhin steigenden Kosten und bürokratischen Folgen der **Energiewende** sind ein harter Standortfaktor für die energieintensive chemische Industrie. Dies betrifft nicht nur die stetig steigende EEG-Umlage, sondern auch die steigenden Kosten für den **Ausbau der Stromnetze**. Für die im internationalen Wettbewerb stehende Industrie ist diese Mehrbelastung kritisch. Der Koalitionsvertrag greift diese Problematik auf und verspricht die Sicherung der integrierten Wertschöpfungsketten. Eine Produktionsverlagerung aus der EU heraus soll vermieden werden.

Hierzu passt die im gleichen Koalitionsvertrag formulierte Zielsetzung des verstärkten Ausbaus der Erneuerbaren Energien nicht. Es fehlt eine Aussage dazu, wie die damit trotzdem verbundenen deutlich steigenden Kosten getragen werden sollen. Der VCI hatte mit weiteren energieintensiven Branchen ein alternatives Modell zur Finanzierung der Energiewende vorgeschlagen. Die Energiewende ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und braucht ein anderes Finanzierungssystem, um

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

den Produktionsfaktor Strom zu entlasten und eine Wettbewerbsverzerrung für energieintensive Branchen zu verhindern.

Für die Unternehmen der chemischen Industrie ist die **Energieeffizienz** ihrer Prozesse und Anlagen Grundvoraussetzung um im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Viele Produktionsprozesse sind energieintensiv. Zur weiteren Optimierung und Steigerung der Effizienz müssen die Unternehmen Energieaudits durchführen und zertifizieren lassen. Sie beteiligen sich auch an Energieeffizienz-Netzwerken. Zudem investiert die Branche Milliardenbeträge in die Erforschung neuer Materialien und energiesparender innovativer Verfahren. Neue Materialien helfen Rohstoffe und Energie einzusparen, z. B. als Dämmstoffe in Gebäuden oder im Leichtbau von Flug- und Fahrzeugen aller Art. Die Elektromobilität wäre ohne neuartige leichte Lithiumionenbatterien nicht vorstellbar.

Im **Emissionshandelssystem** spielen Benchmarks für Anlagen eine Rolle, die Referenzwerte für die Zuteilung kostenloser Zertifikate setzen. Selbst die effizientesten Anlagen müssen aber heute und erst recht nach der jüngsten Reform des Emissionshandels Ende 2017 pauschale Abschläge bei der Zertifikate-Menge hinnehmen. Die dadurch entstehenden Mehrkosten schaden der Wettbewerbsfähigkeit.

Der jüngste Bundesratsbeschluss zur Nichtbelastung der **Eigenstromerzeugung** mit der EEG-Umlage war deshalb ein wichtiges Signal für eine verlässliche Energiepolitik. Viele Unternehmen haben in der Vergangenheit erheblich in hocheffiziente und klimafreundliche Kraft-Wärme-Koppelungs-Anlagen (KWK) investiert, um wettbewerbsfähig zu bleiben und um CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Gesundheitspolitik

Hessen ist ein bedeutender Standort für die Pharma- und Medizinprodukteindustrie. Die ökonomische Bedeutung der Gesundheitsindustrie im Land wurde 2017 mit Studiendaten untermauert: die Studie liegt auf Ihren Tischen für Sie bereit. Die hohe Relevanz der Branche für den Wirtschaftsstandort Deutschland insgesamt sollte

CHEMIEVERBÄNDE HESSEN

starker Antrieb zur prominenten Beteiligung des Wirtschaftsministeriums im Rahmen des **Pharmadialogs** auf Bundesebene sein.

Auf Landesebene arbeitet die Hessische Landesregierung bereits seit 2013 in der Initiative **Gesundheitsindustrie Hessen** mit Unternehmen der Gesundheitsindustrie, Vertretern aus Wissenschaft und Forschung der hessischen Universitäten und Hochschulen sowie IG BCE Hessen-Thüringen zusammen. Die Bedeutung der Branche für Arbeitsplätze, Innovationen und Versorgungsqualität spiegelt die Initiative mit der Ausrichtung ihrer Werkstätten und deren Arbeitsergebnissen wider. In diesem Jahr wird es in Kooperation mit dem Arbeitgeberverband HessenChemie eine öffentliche Veranstaltung zum Thema „*Moderne Arbeitswelten*“ geben, die sich der Frage widmet, wie die Arbeitswelt in Zukunft aussehen wird: Gleitzeit, Homeoffice, Lebensarbeitszeit als Aspekte moderner Arbeitsplätze im Kampf um Fachkräfte werden im Mittelpunkt stehen. Eine weitere Veranstaltung in der Reihe „*Academia meets Industry – Bridge the Gap*“ wird sich mit Innovationen – speziell im Bereich der Zelltherapie - und ihrer Finanzierbarkeit befassen. Diese beiden Arbeitsbeispiele zeigen, dass Gesundheitspolitik ein sozial-, industrie- und wirtschaftspolitisches Feld ist. Dem sollte auch nach der Landtagswahl parteiübergreifend weiterhin ein hoher Stellenwert eingeräumt werden.

Um die Zukunft mitgestalten zu können, sollten Politik und Wirtschaft einen offenen und konstruktiven Dialog zu diesen wichtigen Themen führen. Wir stehen dazu sehr gerne zur Verfügung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.